

AMNESTY INTERNATIONAL

PRESSEMITTEILUNG 17.11.2022

Ecuador: Ein weiterer Staat, der dem regionalen Trend der Diskriminierung und des unzureichenden Schutzes von venezolanischen Opfern von geschlechtsspezifischer Gewalt folgt

Ecuador schließt sich Ländern wie Kolumbien und Peru an, die es auf zwei Ebenen versäumen, venezolanische Flüchtlinge zu schützen, die geschlechtsspezifische Gewalt erfahren haben. Dies weist auf einen alarmierenden regionalen Trend hin, der dringend umgekehrt werden muss, so Amnesty International heute bei der Veröffentlichung eines neuen Berichts. **Schutzlos in Ecuador:** Venezolanische geflüchtete Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erfahren haben, offenbaren, wie diese Frauen auch in Ecuador mit allgegenwärtiger Gewalt und einem Staat konfrontiert sind, der nicht in der Lage ist, ihr Recht auf ein Leben frei von Gewalt zu garantieren, zu schützen und zu respektieren.

"Es ist besorgniserregend zu sehen, dass sich Ecuador als Staat in seiner inakzeptablen Behandlung von venezolanischen Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erlitten haben, Kolumbien und Peru anschließt. Als das Land, das die drittgrößte Anzahl von Menschen aufnimmt, die vor den massiven Menschenrechtsverletzungen in Venezuela fliehen, muss der ecuadorianische Staat sich dringend mit dem unzureichenden Schutz für venezolanische Frauen befassen und diesen Mangel beheben", sagte Erika Guevara-Rosas, Amerika-Direktorin bei Amnesty International.

Mit 502.214 Menschen im Land (Stand: August 2022) steht Ecuador nach Kolumbien und Peru an dritter Stelle bei der Zahl der venezolanischen Flüchtlinge, die dort aufgenommen wurden (2,5 bzw. 1,5 Millionen Venezolaner*innen). Die Gesamtzahl der Flüchtlinge weltweit nimmt stetig zu und liegt inzwischen bei über 7,1 Millionen Menschen, während die Zahl der Länder, die die Einreise und den Schutz der Geflüchteten beschränken, weiter steigt, wie im Falle der Vereinigten Staaten.

In Ecuador machen Frauen und Kinder etwa die Hälfte dieser halben Million Menschen aus, und die meisten von ihnen befinden sich in einer unregulierten Migrationssituation. Amnesty International ist der Ansicht, dass die venezolanische Bevölkerung, die aufgrund massiver Menschenrechtsverletzungen aus ihrem Land geflohen ist, internationalen Schutz benötigt und als Flüchtlinge anerkannt werden sollte. Unabhängig von ihrer derzeitigen Migrationssituation im Land bezeichnet Amnesty sie als geflüchtete Frauen.

Die Untersuchung bestätigte, dass der ecuadorianische Staat das Recht der venezolanischen Frauen auf Flüchtlingsstatus und ein Leben frei von Gewalt nicht garantiert. Was den Flüchtlingsschutz betrifft, so garantieren die ecuadorianischen Behörden den venezolanischen Frauen nicht das Recht, den Flüchtlingsstatus zu beantragen. Obwohl die ecuadorianischen Gesetze die Bedingungen der Flüchtlingsdefinition der Cartagena-Erklärung von 1984 in Artikel 98 des Grundgesetzes über die menschliche Mobilität erfüllen, wird diese Definition nur selten angewendet. Zwischen 2018 und 2022 wurden nur 555 Frauen formell als Flüchtlinge anerkannt, und einige Frauen berichteten, dass die Behörden sie davon abhielten, internationalen Schutz zu suchen. Da der Zugang zu den bestehenden alternativen Mechanismen zur Regularisierung der Migration stark behindert wird, sind venezolanische Frauen aufgrund ihres unregulierten Migrationsstatus einem größeren Risiko von Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt.

In dem Bericht wird hervorgehoben, dass geschlechtsspezifische Gewalt in Ecuador ein systematisches und weit verbreitetes Problem ist und dass das Recht der venezolanischen Frauen auf ein Leben frei

von Gewalt nicht gewährleistet ist: Zwei von drei Frauen sind im Laufe ihres Lebens von irgendeiner Form geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. In diesem Zusammenhang sind venezolanische geflüchtete Frauen einem noch größeren Risiko physischer, psychischer, sexueller, patrimonialer, gynäkologisch-geburtshilflicher und Cyber-Gewalt im öffentlichen und privaten Raum, entlang ihrer Migrationsroute und an ihrem Zielort ausgesetzt. Diese Anfälligkeit für Gewalt wird für Frauen in einer unregulierten Migrationssituation noch verschärft, wie es bei der Mehrheit der venezolanischen Frauen in Ecuador der Fall ist, von denen viele Angst haben, geschlechtsspezifische Gewalt anzudeuten, weil sie befürchten, des Landes verwiesen oder mit einer Geldstrafe belegt zu werden.

Amnesty International ermittelte strukturelle Probleme in den Einrichtungen, die vor Ort für die Ermittlung von Fällen geschlechtsspezifischer Gewalt zuständig sind und auf diese reagieren, sowie im System der Rechtspflege in Ecuador. Stereotype und geschlechtsspezifische Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit gegenüber venezolanischen Frauen, der Mangel an Ressourcen und die fehlende Institutionalisierung bewährter Praktiken tragen dazu bei, dass der Zugang zu Schutzmechanismen und zum Strafverfolgungssystem erschwert ist. All diese Faktoren führen dazu, dass der Zugang zur Rechtsprechung und Wiedergutmachung für venezolanische Frauen in der Praxis ein Fantasiegebilde ist, das ihr Recht auf ein Leben frei von Gewalt verletzt.

"Mehr als 7,1 Millionen Menschen sind in den letzten Jahren vor einer noch nie dagewesenen Krise in Venezuela geflohen. Ecuador, Kolumbien, Peru und andere Länder, die Venezolaner*innen aufnehmen, die internationalen Schutz suchen, schulden ihnen eine koordinierte, sofortige und menschenrechtsbasierte Antwort. Der Schutz von Frauen und Mädchen, insbesondere von Überlebenden von geschlechtsspezifischer Gewalt, muss für alle Staaten immer Priorität haben, und wir werden dies auch weiterhin fordern", sagte Erika Guevara-Rosas.

Die Ergebnisse des Berichts beruhen auf Untersuchungen, die zwischen Juni und September 2022 durchgeführt wurden, einschließlich Feldforschungen in den Städten Huaquillas, Machala und Quito zwischen August und September. Für diese Untersuchung wurden insgesamt 99 Personen befragt, darunter 63 Frauen, die geschlechtsspezifische Gewalt erfahren haben, 19 Vertreterinnen und Vertreter von zivilgesellschaftlichen Organisationen, sieben von internationalen Organisationen und 10 von staatlichen Stellen. Darüber hinaus hat Amnesty International 10 Anträge auf Zugang zu öffentlichen Informationen gestellt und die geltende Gesetzgebung, die öffentliche Politik, vorhandene Literatur und Medienberichte zu diesem Thema eingehend geprüft.

Für weitere Informationen oder um ein Interview zu vereinbaren, kontaktieren Sie bitte Carlos Mendoza: +52 55 4145 7003, carlos.mendoza@amnesty.org

Lesen Sie mehr:

Schutzlos in Ecuador: Geflüchtete Frauen aus Venezuela, die geschlechtsspezifische Gewalt überlebt haben (Recherche, 17. November 2022) <https://www.amnesty.org/en/documents/amr28/6137/2022/en/>

Ungeschützt: Geschlechtsspezifische Gewalt gegen geflüchtete venezolanische Frauen in Kolumbien und Peru (Recherche, 12. Juli 2022) <https://www.amnesty.org/en/documents/amr01/5675/2022/en/>

Zwischen Unsichtbarkeit und Diskriminierung: Venezolanische LGBTIQ+-Flüchtlinge in Kolumbien und Peru (Recherche, 20. Juni 2022) <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2022/06/venezuelan-lgbtqi-refugees-colombia-peru/>